Dresden 1880.

[illegible] Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank“. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. [illegible] — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Gebrüder Roettig,
Königl. Hofoptiker,
empfohlen zu bevorstehenden Weihnachten ihr reichhaltiges und grösstes Lager von allen in ihr Fach einschlagenden Artikeln.
Geschäft besteht 50 Jahre. Feste Preise.
Magazin: Pragerstrasse Nr. 5, Dresden.

H. Warnack,
Pragerstrasse 17,
früher Geschäftsführer der Firma Th. Pützmann.

Magazin
für
Waffen-, Jagd-, Reise- u. Herren-Artikel.

Residenz-Theater.
Heute: Zwei Vorstellungen.
Extravorstellung.
Nachmittags 4 Uhr. Halbe Preise. Auf Begehren. Zum 27. Male: Die Näherin. Titelrolle: Frl. Lina Bendel.
Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Fräul. Lina Bendel.
Zum 2. Male: Manöver-Leiden.
Posse mit Gesang in 5 Akten von Braun und Hildebrand.

Nr. 336. Witterung vom 30. Novbr.: Barometer nach Cölner [illegible] 776 Mill., seit gestern 1 Mill. gefallen. Thermometer n. Reaum.: [illegible] Temp. 2° R., höchste Temp. 3° W. [illegible] — Aussichten für den 1. Dezember: Wenig Aenderung. — **Mittwoch, 1. December.**

Politisches.

Wo immer Polen wohnen, ist am Montage das alte, halb melancholische, halb hoffnungsfreudige „Noch ist Polen nicht verloren“ gesungen worden. Die Polen begingen am 29. November den Jahrestag des Aufstandes von 1830. Unter Führung eines Fähndrich überfielen damals die Zöglinge des Kadettenhauses von Warschau das Palais des Großfürsten Konstantin, des Vicekönigs von Polen, der sich mit knapper Noth in die Citadelle retten konnte. Der kühne Handstreich dieser ebenso begeisterten als unbesonnenen Jünglinge gab das Signal zu jenem Aufstande, der sich über das ganze Land verbreitete, die russische Herrschaft mehr als einmal in die ärgste Bedrängniß brachte, die Sympathien der ganzen Welt den sich erhebenden Polen zuwandte, die deutschen Dichter zu den bekannten Polenliedern begeisterte, der schließlich aber ebenso durch die Ueberzahl der russischen Bajonette, wie durch die Unfähigkeit, Kopflosigkeit, die Uneinigkeit und Gewissenlosigkeit, ja den Verrath der Führer elend scheiterte. Fürst Paskiewitsch unterdrückte mit eiserner Faust den gefährlichen Aufstand, er wüthete mit Galgen, Pulver und Blei, mit Verbannungen, Auspeitschungen und Güterconfiskationen unter dem Adel Polens, so grausam-henkerisch, daß ein Aufschrei des Entsetzens durch Europa ging. Noch bis heute hat sich Polen von jenem furchtbaren Schlage nicht wieder erholt — die landständische Verfassung, welche das Königreich Polen 1815 auf dem Wiener Kongresse erhalten hatte, wurde confiscirt und allmälig ist das Königreich Polen in ein russisches „Weichsel-Gouvernement“ umgewandelt worden. Der thöricht erregte und thöricht geleitete Aufstand hat die Polen weiter von der Wiederherstellung eines Königreichs abgebracht, als sie in langer Arbeit wieder erreichen können. Am meisten hat der Adel Polens verloren. Jahrhunderte lang von den Juden ausgewuchert, büßte er durch die Güterkonfiskationen, welche sich an den Aufstand schlossen, die materielle Unterlage seiner Bedeutung ein, wanderte besitzlos ins Ausland und wurde ein eifriges Mitglied jener internationalen Verschwörungen, die seit 1830 so oft Europa durchzuckten. Bis 1830 hat jener polnische Adel sich geweigert, die Bauern aus ihrer Hörigkeit zu befreien und mit Landbesitz auszustatten. Dies that in kluger Weise die russische Regierung mit den konfiscirten Adelsgütern und entzog den späteren Aufständen die Unterstützung der Landbevölkerung. Die Theilung Polens war ein weltgeschichtliches Unrecht und man müßte an irdischer Gerechtigkeit verzweifeln, wollte man nicht hoffen, daß es dereinst auch eine Sühne dafür gebe. Für polnische Wirthschaft kann sich Niemand erwärmen. Preußen hat in seinen polnischen Gebietstheilen in 50 Jahren mehr für Wohlstand und Bildung gethan, als die Magnaten des Königreichs in vielen Jahrhunderten; aber wenn die Polen den Tag des Aufstandes von 1830 in der Hoffnung feierten, daß sie dereinst noch zwischen dem Germanenreiche und dem Moskowiterthume ein Bollwerk der Freiheit aufrichten können, so dürfen sie auf die Sympathien aller Vertreter von Rechtsgrundsätzen rechnen. Die eigenthümliche Feier dieses Gedächtnißtages fand in Russisch- und in Preußisch-Polen still und geräuschlos statt; in Galizien verbot zwar die österreichische Polizei auch alle lärmenden Demonstrationen, aber zahlreiche Feierlichkeiten gingen doch dort vor sich. Namentlich waren Lemberg und Krakau die Stätten dieser Feiern und es verdient Beachtung, daß die katholische Geistlichkeit offen dafür eintrat.

In Oesterreich fand gleichzeitig eine zweite Feier statt: das Gedächtniß des Regierungsantrittes Joseph II. Hieran aber hatte die katholische Geistlichkeit keinen Antheil. Zu den Kirchenfürsten, den Bischöfen Rudigier und Zwerger, welche ihre Kirchen nicht zur Feier hergaben, hat sich der Erzbischof von Wien, Kutschker, gesellt. Ihnen ist es ein Gräuel, daß Joseph II. über 170,000 Mönche aus den Klöstern trieb, viele Hunderte von Klöstern zu nützlicheren Staatszwecken anwies, die Duldung der Protestanten gesetzlich einführte und die Jesuiten mit scharfem Besen zum Lande hinausfegte. Grollend gegen die Joseph-Feier verhält sich auch der historische Adel Oesterreichs; er entsinnt sich mit Verdruß, daß Joseph die landständischen Verfassungen brach und die Befreiung der Bauern durchsetzte. Als Dritter im Bunde der Grollenden erscheint Ungarn. Allerdings hatte Joseph ebensowenig Respekt vor den landständischen Rechten in Cisleithanien, wie vor der verrotteten Verfassung Ungarns; er wollte nicht Graf von Tirol, König von Böhmen und Ungarn, sondern Kaiser von Oesterreich sein; er führte die deutsche Sprache in der ganzen Monarchie zwangsweise als Amtssprache ein und alle Völker empfanden dies als Wohlthat; Joseph war einer der größten Germanisatoren Oesterreichs. Aber gerade Das machen ihm die Ungarn zum Vorwurfe. Selbst der Großmeister der großen Landesloge Ungarns, der Protestant Pulszky verhöhnt und verunglimpft das Andenken des edlen Monarchen, des „Schätzers der Menschheit“, wie er sich nannte. Es ist wahr, Joseph war nur ein aufgeklärter „Despot“, er mußte gebrochenen Herzens fast alle seine hochherzigen Werke als unreife Entwürfe zurücknehmen; aber in dem Gedächtniß des Volkes lebt er als die verkörperte Lichtgestalt eines edlen Monarchen allezeit fort.

Die Montenegriner sind also wirklich und wahrhaftig in Dulcigno eingerückt. Mit heiler Haut noch dazu. Der montenegrinische Oberkommandant Bozo Petrovich hat seinen Einzug gehalten und wenn wir auch die von der neu errichteten montenegrinischen Telegraphenstation über Cettinje in die Welt hinaus beförderte Schilderung des freudigen Entzückens, mit welchem die Dulcignoten, Mohamedaner und Nicht-Mohamedaner, die neuen Herren empfangen hätten — sogar die Kaufläden sollen in merkwürdiger Vertrauensseligkeit offen gewesen sein! — nicht ganz genau auf den Buchstaben prüfen wollen, so steht doch wenigstens die eine negative Thatsache fest, daß es bei dem Einmarsch zu keinem Konflikt gekommen, daß die Affaire, wie gesagt, mit heiler Haut für die neuen Besitzer abgelaufen ist. Derwisch Pascha ist denn auch bereits auf dem Rückmarsche, er hat seine Aufgabe gelöst. Was geschieht nun aber mit der Flotte Europas im Hafen von Cattaro? England möchte sie gern zu weiteren Operationen im Oriente zusammenhalten; aber Bismarck hat mit gutem Grunde diese englische Versuchung abgewiesen. Man darf die Nachricht von der Auflösung des Geschwaders stündlich erwarten. Der englische Minister hat in einer Rede zu Hanley offen erzählt, wie es kam, daß Gladstone's Vorschlag, die Flottenoperation auf die Blokade Smyrnas auszudehnen, ins Wasser fiel. Oesterreich wollte erst auf diesen englischen Zopf anbeißen, weigerte sich aber zuletzt, und daraufhin versagten Deutschland und Frankreich sofort ihre Theilnahme.

Der für Rochefort und Laisant so günstige Ausgang des Prozesses gegen den früheren Kriegsminister Cissey hat die konservativen Kreise ersichtlich bestürzt, da die ganze Leitung der Verhandlungen durch den Tribunalspräsidenten Cartier, sodann die Rede des Staatsanwaltes und schließlich das Urtheil selbst beweisen, daß die von der Regierung betriebene Republikanisirung der Gerichte bereits erfolgreich war. Rochefort und Laisant kündigen an, daß sie gegen das Urtheil appelliren würden; man glaubt dies aber nicht, da der Appellhof unzweifelhaft ein schärferes Urtheil fällen würde. Uebrigens empfingen sie vor dem Justizgebäude nach dem Urtheilsspruche begeisterte Huldigungen von über 3000 Menschen.

Wenn Rußland nicht in Krieg mit China geräth, so haben beide Reiche sich in erster Reihe dafür bei einer Dame zu bedanken. Die „westliche“ Kaiserin von China, die gleichzeitig mit der „östlichen“ Vormundschaftsstelle bei dem noch unmündigen Thronfolger vertritt, hat nämlich den Kriegsgelüsten eines Theiles des kaiserlichen Kabinets auf folgende Weise ein Ende gemacht. Sie erklärte dem versammelten Staatsrath in Peking, daß alle Minister, die für den Krieg stimmen wollten, ein Aktenstück zu unterzeichnen hätten, in dem sie sich verpflichteten, im Falle einer Niederlage die Kriegsentschädigung zu zahlen, die Rußland wahrscheinlich fordern würde. Die friedfertig gestimmten Mitglieder des Staatsrathes, an ihrer Spitze Prinz Kung und der Großsekretär Li Hung-chang, stimmten selten wohlgefällig zu dieser weiblich-salomonischen Weisheit, aber auch die Kriegspartei, als deren Leiter der Prinz Tschun gilt, schnallte sofort die Rüstung ab und erklärte feierlichst, daß sie das Gewicht der wider den Krieg vorgebrachten Gründe in ihrem ganzen Umfange und rückhaltlos anerkenne. Damit war die Sache erledigt. Die Weisheit der „westlichen“ Kaiserin aber ließe sich in einzelnen vorkommenden Fällen den Monarchen des Abendlandes zur Nachahmung empfehlen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ v. 30. Novbr.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus berieth u. A. die Vorlagen über Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer, über Errichtung öffentlicher Schlachthäuser und über Einsetzung von Bezirkseisenbahnräthen und eines Landeseisenbahnraths für die Staatsbahnverwaltung. Die Vorlagen wurden an Kommissionen verwiesen. Die erstgedachte Vorlage erhöht die Minimalpension von 150 auf 200 Mark jährlich. Von mehreren Seiten wurde eine Weitererhöhung auf 250 Mk. befürwortet; wenn der Steuererlaß auch nur 13, anstatt 14 Mill. betrage.

Wien. Nach dem in der heutigen Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses vom Finanzminister Dr. Dunajewski vorgetragenen Finanz-Exposé ergiebt das Gesammtbudget pro 1881 441,537,000 fl. Ausgabe und 407,125,000 fl. Einnahme, ergiebt einen Abgang von 34,412,000 fl., einschl. des Erfordernisses für die Arlbergbahn (6½ Mill.). Dem Hause sollen Vorlagen über Reform directer Steuern zugehen, woraus man sich ein Mehr von 4 Millionen verspricht. Eben soviel verspricht man sich von einer Gebühren-Novelle. Auch die indirecten Steuern sollen mehr in Anspruch genommen werden. Die vorgelegten Entwürfe über die Petroleum- und Schanksteuer versprechen 4,4, bez. 1,5 Millionen. Das in Kraft bestehende Zuckersteuergesetz sichere ein Mehrerträgniß von 400,000 fl., das Gleichgewicht im Staatshaushalte könne indeß nur durch die Erhöhung der Steuerkraft der Bevölkerung herbeigeführt werden. In Bezug auf Verkehrspolitik und Hebung der Landwirthschaft (mit besonderer Berücksichtigung des kleinen Landwirthes) sollen dem Hause weitere Vorlagen zugehen.

Paris. Die Regierung soll beabsichtigen, die katholischen Gesellenvereine als ungesetzliche Verbindungen aufzulösen.

Berliner Börse. Der Anfang war träge, die Mitte belebt, speciell für Bergwerke und russische Werthe, gegen Schluß trat wiederum eine Erschlaffung ein. Trotz der günstigen Tendenz, welche für Bergwerke zu Tage trat (Laura gewannen 1, Dortmunder 1½ Procent), behaupten doch die Haussiers noch immer ihre Position, indem sie durch Blancoabgaben einen Druck ausübten, der wohl auch das Seine zu der schließlichen allgemeinen Abschwächung beitrug, deren Hauptmotiv allerdings in der Verstimmung liegen mag, welche die Nachricht von der Einführung einer Börsen-Steuer in Wien hervorrief. Kreditaktien notiren 3½ Mark, Franzosen 2 Mark schlechter. Oesterreichische und preußische Bahnen wurden recht stiefmütterlich behandelt und verspürte man nichts mehr von dem Elan, den insbesondere erstere in letzter Zeit genommen. Durchaus günstige Meinung bestand für Bankactien, so erhöhten sich Leipziger Credit um ca. 2, Dresdner Bank um ca. 1 Proc. Von sächsischen Industriepapieren avancirten Stickmaschinen um 1¾, Gußstahl um 1 Procent, Lauchhammer und Schönherr, Riede, Zimmermann und Solbrig erfuhren kleine Abschwächungen. Geld ist wider Erwarten flüssig. Nachdem sich der Ultimo glatt abgewickelt hat, knüpfen sich günstige Erwartungen an den December, da die Banken mit Rücksicht auf eine günstige Bilanz ein Interesse daran haben, die Course hoch zu halten.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** und Se. kgl. Hoheit Prinz **Georg** haben sich nach dem Rittergute Jahnshausen begeben, um den dortigen Wildstand abzuschießen. Da die hohen Herrschaften erst heute Abend wiederkehren werden, konnten sie nicht mit in der Volkszählung als Bewohner Dresdens aufgeführt werden.

— J. Maj. die **Königin** besuchte gestern Nachmittag das Magazin des Hoflieferanten Robert Hoffmann (E. Herrmann Nf.).

— Der Kaiser hat folgende Dresdner Herren zu außerordentlichen Mitgliedern des Bauwesens ernannt: Geh. Rath Prof. Dr. Zeuner, Prof. Giese, Geh. Finanzrath Köpcke und Wasserbaudirector Schmidt.

— Der Geh. Justizrath Oskar **Taube** hat das Ritterkreuz 1. Kl. vom Verdienstorden, der Chausseegeldeinnehmer Anton **Graf** in Probstzella das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

— Im **Gewerbeverein** veröffentlichte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Walter, zunächst ein Konkurrenz-Ausschreiben zur Erlangung von Entwürfen im Möbelfache, ausgehend vom Altonaer Industrie-Verein. Genannter Verein setzt neben drei Ehrenpreisen (silberne und broncene Medaille, Anerkennungsdiplom des Vereins) fünf Geldpreise für die ihm zugehenden besten Entwürfe (im Betrage von 400, 300, 2 mal 200, 150 Mk.) aus. Die Entwürfe sind bis 1. Februar 1881 in der üblichen Form einzusenden. Die prämiirten Entwürfe werden Eigenthum des ausschreibenden Vereins. Die Konkurrenz erstreckt sich auf 3 Zimmereinrichtungen im Werthe von 1250 (1 Sopha, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Phantasieschrank, 1 Trumeaux, 2 Sessel, 2 Fußschemel, 1 Spieltisch), 900 (1 Sopha, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Bücherschrank, 1 Spiegelschrank, 2 Fußschemel) und 650 Mark (1 Sopha, 6 Stühle, 1 Sophatisch, 1 Schreibsekretär, 1 Schrank, 1 Sophaspiegel) und 2 Schlafzimmereinrichtungen im Werthe von 550 (2 Bettstellen mit Einlagen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtschränke, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle) und 300 Mark (2 Bettstellen mit Einlagen, 1 Kleiderschrank, 2 Nachtschränke, 1 Waschtisch, 2 Stühle). Herr Direktor Clauß zeigt eine Fußdecke aus Waldgras (Riedgras), hergestellt in der Arbeitsanstalt zu Radeberg und von dort zu beziehen. Dergleichen Decken halten die Füße warm, stäuben nicht und kosten pro Quadratmeter nur 1 Mark. — Vor Beginn der Versammlung hatte derselbe Redner zur Unterschrift einer von ihm ausgelegten Petition wegen Anlegung einer Bahnhofsrestauration in Berggießhübel aufgefordert. Herr Kommissar Schütze besprach eine neue Universal-Setzwaage (mechanische Nivellirwaage), welche alle Nachtheile der bisherigen Nivellirinstrumente vermeidet und wohl geeignet erscheint, dieselben gänzlich zu verdrängen, da sie mit bisher unerreichter Präcision arbeitet und zudem sich durch verhältnißmäßig billigen Preis (12 Mk.) auszeichnet. Die Waage befindet sich in einem eleganten eisernen Gehäuse, an dessen Vorderseite unter Glasdeckel eine Skala angebracht ist, welche, mag das Instrument wagerecht oder senkrecht 2c. gestellt werden, ein genaues Ablesen bis zu Zehntelgraden gestattet. Die Vertretung dieser Waagen hat für Dresden Herr Mechaniker Winkler (Louisenstraße). Letzterer sprach hierauf über ein neuerdings wieder in Aufnahme kommendes Verfahren, Zeichnungen mittelst Salpetersäure in metallene Hauswirthschaftsgegenstände einzuätzen, und legte auf diese Weise verzierte Zinnteller aus dem Zinnwaarengeschäft des Herrn Bertram (Pillnitzerstraße) vor. Man haucht die Zeichnung auf den Gegenstand, überzieht die Zeichnung mit einer dünnen Wachsschicht, legt mittelst einer Nadel die einzelnen Zeichnungslinien bloß, betupft sie mit Salpetersäure und wäscht nach ca. 2 Minuten das Ganze mit Wasser ab. Weiter bespricht Herr Winkler eine neue Schraubzwinge von Julius Müller in Döbeln, die Gegenstände von ziemlich jeder Größe einzuspannen gestattet und ermöglichen soll, daß ein Tischlergeschäft mit 12 solcher Schraubzwingen für alle Fälle genügend ausgerüstet ist, sowie ein kleines Schlößchen (deutsches Fabrikat), das im Gros pro Stück nur 2 Pfennige kostet und dabei doch solid gearbeitet, mithin billig und gut — ist. Letztere sind im Geschäft des Herrn Harnapp (An der Kreuzkirche) zu haben. Herr Photograph Krone sprach hierauf über die projektirte Drahtseilbahn auf die Bastei. Das vom Gebirgsverein für die sächs.-böhm. Schweiz bekannt Gegebene voraussetzend, ist nur zu bemerken, daß die Bahn voraussichtlich doppelgeleisig gebaut werden und dabei eine Breite von 5 Meter haben wird. Das Seil ist auf die 11fache Last des in Aussicht genommenen 4etagigen Wagens geprüft, außerdem ein Reserveseil und besondere Bremsvorrichtungen angebracht, so daß ein Unglücksfall zur Unmöglichkeit wird. Eine Schädigung wird aus dem Projekt Niemandem erwachsen; dasselbe wird im Gegentheil dazu dienen, die Bastei mühelos in ca. 10 Minuten (Auffahrt für 50, Auf- und Abfahrt für 75 Pf.) zu erreichen und dann noch andere neu zu erschließende Aussichtspunkte 2c. (Große Gans, kleine Gans, Hirschgrund, Pferdegrund) zu besuchen. — Im Hauptvortrage sprach Herr Dr. Gales in bekannter populärer Weise über „Lungenschwindsucht“ und erntete derselbe wiederholten und verdienten reichen Beifall.

— Im Monat December werden zwei partielle **Sonnenfinsternisse**, am 2. und 31. Dec., und eine totale Mondesfinsterniß am 16. December zu beobachten sein. Die Sonnenfinsterniß am 2. Dec. wird nur in den südlichen Polargegenden, jene am 31. dagegen im größten Theile von Europa, in den nordwestlichen Theilen von Afrika und im östlichen Theile Nordamerikas sichtbar sein. Die Mondesfinsterniß wird in Australien, Asien, fast ganz Europa und Afrika sichtbar sein. Die totale Finsterniß beginnt um 3 Uhr 51 Min. und endet um 5 Uhr 22 Min. Nachmittags.

— Die Austragung der Zählkarten behufs Vorbereitung der **Volkszählung** war gestern Mittag in der Hauptsache vollendet, so daß wahrscheinlich nur wenige Haushaltungsvorstände sich selbst derartige Karten zu holen nöthig hatten.

— Die bereits früher erwähnte Errichtung einer **Rennbahn** hinter dem Großen Garten auf Grunaer Flur hat nun auch die Genehmigung der Grunaer Gemeinde gefunden.

— **Post.** Vom 3. December ab wird die Beförderungszeit bei den Privatpersonenfahrten zwischen **Bienenmühle** und **Sayda i. S.** um je 10 Minuten verlängert und werden die Fahrten um je 10 Minuten früher von Sayda abgehen und um 10 Minuten später in Sayda eintreffen.

— Bei den letzten Landwehr- und Reserve-Einziehungen ist es wiederholt vorgekommen, daß die Mannschaften nach Beendigung der Uebungen den vorgesetzten Offizieren und Unteroffizieren ihren Dank für „gute Behandlung“ u. s. w. durch **Zeitungsinserate** abgestattet haben. Infolge dessen ist höhererseits Veranlassung genommen worden, darauf hinzuweisen, daß diese Kundgebungen, als dem militärischen Geiste durchaus zuwider, so gut sie auch gemeint sein mögen, in Zukunft zu unterbleiben haben.

— Der gestern vor 8 Tagen verunglückte **alte Herr** (siehe Polizeibericht vom 25. v. Mts.) war der 80jährige Friedrich Aug. Rosse aus Wilsdruff, der eine hier lebende Nichte besucht und dieselbe Mittags ganz gesund verlassen hatte. Ob er vom Schwindel erfaßt oder sonst wie zum Fallen gekommen, ist nicht festzustellen. Erkannt ward er an seiner Uhr, einem Geschenk der Schützengesellschaft in Wilsdruff.

— Gestern Vormittag verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die Ehefrau eines Maurerpoliers an den Folgen erlittener Mißhandlungen verstorben sei. Wir haben über den Fall in Erfahrung gebracht, daß die verehel. M. **entseelt** im Keller aufgefunden worden ist und soll die Verstorbene nicht selten von ihrem Manne mißhandelt worden sein, wie denn überhaupt die Ehe eine sehr unglückliche gewesen sein mag. Ob der Tod von Frau M. eine Folge erlittener Thätlichkeiten ist, wird die jedenfalls eingeleitete Untersuchung ergeben.

SLUB
Wir führen Wissen.